Aus der digitalen Edition «Ferruccio Busoni – Briefe und Schriften» (busoni-nachlass.org), ID: D0100533, Stand: 2018-12-12

Brief von Robert Freund an Ferruccio Busoni (Zürich, 11. Mai 1908)

Zürich, Untere Zäune 7
11/5

Lieber Freund! Ohne ein Wort der Erwiderung will ich Ihren Brief doch nicht lassen, wäre es auch nur, um meinem Bedauern Ausdruck zu geben, dass Ihre Selbst-Auslassung nicht länger ausgefallen. Denn alles, was Sie denken und empfinden, interessiert mich, und am meisten, wenn wir nicht vollständig harmonieren, Übrigens deckt si wie im Falle Brahms. Übrigens deckt sich Ihre Ansicht (wenn Sie das Deutschtum fortlassen) mit derjenigen von Richard Strauss, wenn Sie es auch in etwas anderen Worten sagen. Gewiss ist, dass Brahms nach neuen Formen gesucht hätte, wenn er nicht in den Beethoven'schen Formen dass zum Ausdruck hätte bringen können, was er eben zu sagen hatte. Ich glaube also, dass Ihnen eigentlich der Inhalt unsympathisch ist und nicht die traditionelle Form. Und das ist (nämlich der Inhalt) doch in jeder Kunst das Eigentlichste und Höchste, und der ist Gefühlssache. Da würde alles Diskutieren nichts nützen, da Sie eben anders empfinden. Aber interessieren würde es mich einmal, diese Materie [–] wie Goethe-Schiller sagen würden – mit Ihnen durchzusprechen, um Ihre Meinung tout au long zu hören. – Zu einem schriftlichen Salbadern ist Ihre Zeit aber zu kost bar, und wir (d.#h. ich und noch einige andere) ziehen Ihre Brautwahl Ihren schönsten theroretischen Erörte rungen vor; denn diese sind doch immer grau, und jeder wirk liche Künstler desavouiert sie häufig im Schaffen, da die Inspiration sich um keine Theorien kümmert und alles hohe Produzieren unbe wusst geschieht. Verzeihen Sie diese Gemeinplätze, sie fließen unwillkürlich in die Feder. Also lassen Sie uns nicht zu lange warten, denn auch meine Zeit ist kostbar, wenn auch in anderem Sinne. Nähert man sich den Sechzigen, so hat man nicht mehr viel Zeit zu verlieren. –
Von meiner Frau alles Schöne, und ich bin und bleibe
Ihr herzlich ergebener

R. Freund